



Abb. 2: Die verschneite Landschaft auf dem Stegskopf – bei gutem Wetter hat man auch eine tolle Fernsicht in die Westerwälder Landschaft.

Die ökologische Bedeutung eines aufgelassenen Basaltsteinbruches mit seinen Felsköpfen unterhalb des Höllenkopfes und kleinflächigen, aber international bedeutsamen Fels-, Kleingewässer-, Bergheide- und Magergrünland-Lebensräumen erfuhren wir bei der nächsten Station; natürlich durfte an dieser Station auch ein Kurzbericht zur Wildkatze nicht fehlen, die laut Herrn Neumann im Nationalen Naturerbe lebt und sich dort auch fortpflanzt.

Kurz nach Mittag erreichte die Gruppe auf dem Höllenkopf mit 630 m die höchste Erhebung dieser Wanderung. Dort bot sich den begeisterten Wanderern ein einmaliger Rundblick, der über die bewaldeten und schneebedeckten Rücken bis ins Rothaargebirge und ins Bergische Land reichte. Hier konnten erfolgreiche Pflegemaßnahmen begutachtet werden, und die Bedeutung dieses Gebietes als europaweit bedeutsamer Wildtierkorridor leuchtete jedem der Teilnehmer sofort ein. An dieser Stelle konnten die Teilnehmer auch die tolle Landschaft des Westerwaldes mit ihrer typischen Landschaftsästhetik bewundern, die hier noch frei von Windkraftanlagen ist.

Dann ging es langsam zurück zum Ausgangspunkt, wobei sich immer wieder kleine Grüppchen bildeten und angeregt über das ein oder andere Fachthema eifrig diskutiert wurde, so zu Waldbewirtschaftung, Altholz, Offenlandpflege oder auch zum Haselhuhn. Die Themen schienen unendlich zu sein, was sicher auch an der reizvollen Landschaft lag, die eben immer wieder mit ihrer Schönheit und Eigenheit zu inspirieren schien.

Zurückgekehrt waren alle Teilnehmer mehr als zufrieden und wünschten sich baldmög-

lichst weitere derartige Veranstaltungen – interessante Ziele gibt es ja genügend in der Region und vielleicht dann auch einmal in an diesem Tag nicht zugängliche Bereiche des Nationalen Naturerbes Stegskopf.

Jürgen Ott, Tripstadt

(Fotos: J. Ott)

Von der klassischen naturforschenden Gesellschaft zum landesweit anerkannten Naturschutzverband

Erinnerung an die Verdienste von Prof. Dr. Günter Preuß um die POLLICHIA

Wie ist es zu erklären, dass eine 1840 gegründete klassische naturforschende Gesellschaft in den 1970er-Jahren unter der Leitung des Vorsitzenden Prof. Dr. Günter Preuß einen ganz außergewöhnlichen Aufschwung zu einem anerkannten Naturschutzverband nimmt, in einer Zeit, in der große Umweltschutzverbände wie der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND, gegr. 1975) viel Zulauf erfahren, während traditionelle naturforschende Gesellschaften vielerorts mehr oder weniger in Vergessenheit geraten.

Im Folgenden werden Gründe für die beeindruckende Entwicklung des naturforschenden Vereins POLLICHIA ab den 1970er-Jahren unter der Leitung von Prof. Dr. Günter Preuß beschrieben und zur

Diskussion gestellt. Immerhin hat sich die Zahl der Mitglieder in der Ära Preuß von rund 1500 auf rund 3300 erhöht. Die POLLICHIA wurde zu einer festen Größe in der rheinland-pfälzischen naturkundlichen Landesforschung und im Naturschutz. Viele wichtige Ämter und Funktionen wurden von Vertretern des Vereins begleitet, z. B. waren POLLICHIA-Vorsitzende der Orts- und Kreisgruppen und des Hauptvereins in Landespflegebeiräten von den kreisfreien Städten und den Landkreisen über die Regierungsbezirke bis hin zum obersten Landespflegebeirat des Umweltministeriums teilweise als Beiratsvorsitzende tätig. Die herausragenden pädagogischen Fähigkeiten, die Günter Preuß von vielen Weggefährten zugeschrieben werden (vgl. HAILER 2016, HELB 2016, REICHERT 2016, BRECHTEL 2005), kommen nicht von ungefähr. Preuß hat verschiedene naturwissenschaftliche Fächer studiert, im Fachbereich Zoologie 1956 promoviert und anschließend ein pädagogisches Studium absolviert. Bevor er Hochschullehrer wurde, war er ab 1953 als Volksschullehrer in Kiel-Pries und ab 1956 als Realschullehrer in Kiel an der Friedrich-Junge-Schule tätig (PREUSS 2016). Aus vielen Begegnungen mit Herrn Preuß zwischen 2000 und 2011 bei Tagungen, Exkursionen und verschiedensten geschäftlichen Treffen und privaten Treffen (RÖLLER 2004) in meiner Zeit als Geschäftsführer der POLLICHIA teile ich die Aussage der oben genannten Kollegen. Zu seiner hohen Fachkompetenz und seiner Fähigkeit, Zusammenhänge präzise, deutlich und damit sehr gut verständlich zu vermitteln, gehörte es auch, über strittige Themen leidenschaftlich zu diskutieren. Bei den Streitgesprächen konnte man viel lernen, und Preuß war bis ins hohe Alter dazu bereit.

Ein Beitrag von PREUSS (1966) mit dem Titel *Naturschutz als Bildungs- und Erziehungsauftrag für die Schule* ist bezüglich des Erfolges, den Preuß für die POLLICHIA erzielte, sehr aufschlussreich. Wir können daraus ersehen, welcher Zeitgeist damals vorherrschte und wie Preuß es verstand, diesen Zeitgeist für die POLLICHIA zu nutzen. Preuß erkannte in den 1960er-Jahren, dass der Naturschutz in den kommenden Jahren in der Mitte der Gesellschaft ankommen sollte. Naturschutz sollte nicht mehr nur das löbliche Bemühen einer Gruppe Idealisten sein, die sich um den Erhalt von seltenen Blümchen und Tierchen bemühen. Naturschutz sollte zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe werden, den Lebensraum des Menschen möglichst erträglich zu gestalten und seiner Zerstörung Einhalt zu gebieten. Dabei sollte der Naturschutz auf der Naturforschung, sprich der regionalen



Abb. 1: Prof. Preuß mit Exkursionsteilnehmern im Jahr 1984...

naturkundlichen Landesforschung basieren. Diese Forderung ist absolut gerechtfertigt und gilt auch heute noch. Im Naturschutz Engagierte brauchen eine Mindestausbildung und grundlegendes ökologisches Wissen, um die Interessen der Gesellschaft am Schutz der Natur angemessen vertreten zu können.

Preuß erkannte, dass neben den Schulen, Universitäten und deren Lehrenden auch die POLLICHIA eine wichtige Rolle bei der Förderung eines gesamtgesellschaftlichen Naturschutzbewusstseins leisten könnte. Dazu musste sich der naturforschende Verein breiteren Gesellschaftskreisen weiter öffnen, was im Übrigen auch schon unter der Leitung seiner Vorgänger geschah. Die Universitäten und Schulen hatten den Auftrag, Naturschutz-Wissen als Teil der Allgemeinbildung allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, vor allem denen, die eine Lehreraufbahn einschlu-

gen, zu vermitteln. Beim Vermitteln des Naturschutzes ging es damals um Faktenwissen aus den aufstrebenden ökologischen Disziplinen der Biologie. Die Lehrer waren dementsprechend häufig auf Gebieten wie Pflanzensoziologie, Ökologie, Zoologie und Botanik gut ausgebildet. Und die heimische Natur spielte in den Lehrplänen unterschiedlicher Bildungseinrichtungen eine wichtige Rolle. Preuß konnte in dieser Zeit also für die POLLICHIA auf gut ausgebildete Lehrer zurückgreifen. Für angehende junge Lehrerinnen und Lehrer war es eine vernünftige Entscheidung, bei der POLLICHIA mitzumachen. Sie konnten sich hier sehr gut naturkundlich weiterbilden.

Auch die Hochschulen beschäftigten sich in dieser Zeit mehr mit regionaler Naturforschung und dem Naturschutz, also mit dem Biotop- und Artenschutz, als das heute der Fall ist. Während man heute dort



Abb. 2: ... und im Jahr 1988.

fast nur noch auf Englisch und in internationalen Journals für eine internationale Wissensgemeinschaft publiziert, war es damals angesehen, seine regionalen Forschungsarbeiten in Zeitschriften wie den „Mitteilungen der POLLICHIA“ zu publizieren. Es gab an den Hochschulen und unter den Hochschullehrern sowie den unterschiedlichen Schulen unter den Schullehrern viele kompetente potentielle Vereinsunterstützer. Preuß hatte dies nicht nur erkannt, sondern arbeitete im Zentrum der Entwicklung. Durch seine Arbeit an der Pädagogischen Hochschule Kaiserslautern, später dann in Landau hatte er viele angehende Lehrerinnen und Lehrer kennen gelernt, die ihn wiederum schätzten und sich der POLLICHIA anschlossen. So war der Ausbau der POLLICHIA zu einem großen naturforschenden Verein möglich. Während viele naturforschende Gesellschaften kleine Kreise von Spezialisten blieben, konnte sich die POLLICHIA in der Zeit, in der Umweltschutzverbände wie der BUND viele Mitglieder gewannen, zumindest in der Pfalz als Alternative für stärker naturkundlich und an der Erforschung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt interessierte Menschen anbieten und sich so sehr gut gegen die aufkommende Konkurrenz der heute großen Umweltverbände behaupten. Konkurrenz gab es auf diesem Gebiet vor allem durch den NABU und die Anfang der 1970er Jahre gegründete GNOR, die beide viele Ornithologen unter ihren Dächern vereinigen konnten.

Die Aussagen eines in der Ära Preuß sehr aktiven POLLICHIA-Vorstandsmitglieds unterstreichen das oben beschriebene:

Als „Naturfreund“ habe ich 1962 mein Studium an der Pädagogischen Hochschule in Kaiserslautern begonnen. Ich bin dann gleich in die Seminare von Prof. Preuß eingetreten. Dort traf ich weitere später in der POLLICHIA sehr aktive Personen. 1963 begleitete ich Preuß u. a. wegen Naturschutzfragen in den Bereich des Silbersees. Auch schrieb ich bei ihm meine Facharbeit über Ammern. Durch seine Vermittlung arbeitete ich dann auch wegen der Ammern mit Herrn Günter Groh zusammen. Als Studenten unternahmen wir mit Preuß auch einige tolle Exkursionen in der Pfalz. Dadurch und später durch zahlreiche POLLICHIA-Exkursionen lernte ich dann das Rüstzeug zur Organisation und Durchführung von Exkursionen. Als Lehrer nahm ich dann in den 70er Jahren an u. a. von Preuß geleiteten Seminaren an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in Landau teil. Mit diesem Rüstzeug war ich dann u. a. Fortbildungsleiter für Biologie in der Lehrerausbildung. Nach der Prüfung 1964 begann mein Lehrerdienst. Kurzfristig



war ich dann Vogelbinger, aber das musste ich wegen der starken beruflichen Belastung wieder aufgeben. Für das Kreisvolkswbildungswerk führte ich Anfang der 80er Jahre Exkursionen durch, um dann 1983 die Leitung einer POLLICHIA-Gruppe zu übernehmen. (Der Text wurde vom Verfasser leicht verändert).

Literatur

BRECHTEL, F. (2005): Zum Geburtstag von Professor Dr. Günter Preuß. – POLLICHIA-Kurier 21(1): 54 – 55.

HAILER, N. (2016): VERBA DOCENT, EXEMPLA TRAHUNT. – Mitteilungen der POLLICHIA 97 (2016) für 2012 bis 2015: 273 – 274.

HELB, H.-W. (2016): Zum Gedenken an Prof. Dr. Günter Preuß (* 28.09.1924 in Stettin, † 17.12.2011 in Annweiler). – Mitteilungen der POLLICHIA 97 (2016) für 2012 bis 2015: 275 – 276.

REICHERT, H. (2016): Fast 50 Jahre lang Spiritus rector des Botanischen Arbeitskreises. Zum Gedenken an Prof. Dr. Günter Preuß. – Mitteilungen der POLLICHIA 97 (2016) für 2012 bis 2015: 277.

PREUSS, G. (†) (2016): Lebenslauf und Bildungsgang im Abriss. – Mitteilungen der POLLICHIA 97 (2016) für 2012 bis 2015: 279 – 286.

RÖLLER, O. (2004): Gedanken anlässlich des 80. Geburtstages unseres Ehrenpräsidenten Prof. Dr. Günter Preuß. – POLLICHIA-Kurier 20 (4): 51 – 52.

Dr. Oliver Röller, Haßloch
(Fotos: H. Lauer, Kaiserslautern)

Neue POLLICHIA-Sonderveröffentlichung Nr. 25: Die Landschaften der Pfalz entdecken: Geo-Touren für Familien

Im Oktober 2018 wird im Verlag Pfälzische Landeskunde der von Michael Geiger herausgegebene Band erscheinen. Er setzt die Buchreihe der bisher erschienenen Geo-Führer des Herausgebers und POLLICHIA-Sonderveröffentlichungen fort:

- Nr. 20: Die Landschaften um Bad Dürkheim (2012)
- Nr. 22: Das Wasgau-Felsenland (2015)
- Nr. 24: Haardt und Weinstraße (2016)

Er erscheint in gleichem Format als Hardcover-Band 23,0 x 20,5 cm mit 228 Seiten Umfang und ist mit über 400



Abb.1: POLLICHIA-Exkursionsgruppe am Buntsandstein-Aufschluss bei Lemberg. (Foto: M. Geiger)

Farbbildern, Grafiken und Karten reich illustriert.

Inhaltlich gliedert sich das Buch in zwei Hauptteile.

„Grundlagen aus den Geowissenschaften“ ist der erste Teil (52 Seiten) überschrieben.

Er bietet die folgenden neun Beiträge zur Geographie (mit Geomorphologie als Schwerpunkt) und Geologie der Pfalz:

- Die Landschaften der Pfalz (Michael Geiger)
- Geologie der Pfalz (Jost Haneke)
- Plattentektonik: Die „Pfalz“ auf Wanderschaft (Bertram Schmidkonz)
- Die „Bausteine“ Europas (Michael Geiger)
- Die Pfalz im Erdaltertum (Sebastian Voigt)
- Die Pfalz im Erdmittelalter (Doris Ditt-rich)

- Die Pfalz im Tertiär (Peter Schäfer)
- Die Pfalz im Quartär (Michael Weidenfeller)
- Rohstoffvorkommen und deren Nutzung (Friedrich Häfner)

Insgesamt 79 Geo-Touren werden im zweiten Hauptteil (170 Seiten) beschrieben. Mit wenigen Ausnahmen wurden sie vom Herausgeber verfasst. Einleitend stehen acht Fern-Touren zu geologisch besonders interessanten Zielen außerhalb der Pfalz.

Es folgen 71 Geo-Touren zu Zielen der Pfälzer Landschaften: Pfälzer Bergland – Pfälzerwald – Westricher Hochfläche – Westricher Niederung – Rheinhessisches Hügelland – Weinstraße – Rheinebene.

Als Geo-Tour sind Wanderungen bezeichnet, die zu geologisch und / oder geomorphologisch besonders attraktiven Zielen führen. Sie werden jeweils auf einer



Abb. 2: Unterwegs in der Mehlinger Heide. (Foto: M. Geiger)